

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 66 (1961-1962)
Heft: 5

Artikel: Werner soll geholfen werden!
Autor: Vogel, Elise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr, gib uns Weisheit und Verstand,
gib Liebe, Kraft und Licht.
Die Trägheit sei von uns verbannt —
Fleiß sei uns süße Pflicht.»

Es gab wohl einiges dabei zu erklären, aber sie verstanden es leicht — sie waren ja innerlich bereit dazu, und sie wollten sich das Gebet zu eigen machen. Jeden Morgen in der nächsten Zeit sagte ich es ihnen vor, und sie konnten es bald.

Und lange Zeit — und immer wieder — verlangten sie, es sagen zu dürfen. Und es herrschte ein guter Geist in der Klasse — es war ein ernsthaftes, freudiges Schaffen.

Elise Vogel

Werner soll geholfen werden!

Etwas von diesem Geist erlebte ich auch in einer späteren Klasse — als die Schüler noch Zweitkläßler waren.

Wir waren hie und da einmal aufs Beten gekommen — aufs Bitten — aufs Danken, am Abend und Morgen.

«Müde bin ich, geh zur Ruh . . .»

«Gesund und froh bin ich erwacht . . .»

Es war Promotionszeit.

Werner war auf der Waage. — Kann er mitgenommen, muß er fallengelassen werden? Etwas mehr könnte er unbedingt leisten — er ist dick und faul — und bringt unglaublich schmutzige Hände mit — und ist doch ein Bäckersbub!

Ich weiß nicht mehr genau, kam der Anruf eines Morgens von mir oder kam er irgendwoher aus der Klasse; er kam einfach:

«Bätischt du eigetli nie ame-ne Morge?»

Ein langes « — Nei — ».

«Seit di Mueter nie es Gibätli mit dir?»

«Nei — nei, sie hät kei Zit, sie mues immer im Gschäft si —.»

Bestürzte, mitleidige Gesichter von einem Großteil der Klasse.

«Mi Mueter bätet all Abig mit mir.»

«Mini au — sie hät vill z'tue, aber sie chunnt doch immer z'Abig zuemer cho bäte —.»

«Du, Werner, so bät doch ellei», sagt einer, «das tuen ich au villmal.»

Werner: «I cha ja nüd — suscht lachet mi min große Brüeder us.»

Schüler: «Du, los, du muescht nu under d'Deckli chrüche, dänn merkt er's nüd.»

Werner: «Mo-moll, er merkt's doch — er ghört's.»

Große, nachdenkliche Stille in der Klasse.

Einer: «Gascht du dänn nüd vorher is Bett?»

Werner: «Er chunnt immer au grad.»

Schüler: «Staht er dänn nüd früener uf?»

Werner: «Mir stönd immer mitenand uf.»

Da ist guter Rat teuer — was nun? Wie sich die Kinder anstrengen, weiterzudenken.

Schüler: «Du, me chan au ganz lislig bäte, weischt, ganz ohne z'rede, me tuet nu eso danke, aber ganz fescht — lueg mich jetzt emal a — jetzt bät ich — aber gäll, du merkst gar nüt devo? — Jetzt chehrt du dich eifach um im Bett, gäge di ander Site, und hebischt d'Händ under der Decki zämme und bätischt eso —.»

Es schlägt noch nicht ein — jedenfalls stört ihn schon die Gegenwart seines Bruders im Gebet.

Ein Mädchen: «Wänn er's nüd cha, so chönntid mir für ihn bäte — das chame.»

Jetzt fällt wieder einem Buben etwas ein: «Du, Werner, me cha nüd nu znacht im Bett bäte, das chame-n-au bim Ufstah, grad wäme sich wäsche tuet, dänn gaht's ganz guet, das tuen ich villmal.»

Und nun kommt diesem und jenem in den Sinn, daß er unterwegs — irgendwo — gebetet habe, der liebe Gott möchte ihm helfen. Meist war es aus Angst vor dem Gescholtenwerden nach einer Ungeschicklichkeit, wenn etwas zerschlagen, verloren worden war.

«Du, Werner, chumm dänn nu mit mir, ich will mit dir bäte, ich will der's zeige, wie mes cha.»

Und wirklich, er hat es getan; seine Mutter hat mir's gesagt.

In den nächsten Tagen ist die erste Frage am Morgen: «Werner, häscht bätet?»

Und Werner sagt es strahlend: «Ich has chönne.»

Und immer wieder wird die Frage an ihn gerichtet: «Werner, häscht bätet?»

Die Schüler helfen ihm aber nicht nur beten, sie helfen ihm auch arbeiten.

Peter übernimmt die Kontrolle der Hände: «Werner, zeig dini Händ!»

Ein anderes: «Dörf ich use gah und mit ihm läse?»

Ein anderes: «Dörf ich mit ihm rächne?»

Und weil nun auch — trotz aller Arbeit — die Mutter daheim wacker mithilft, geht es sichtlich besser zu unserer aller Freude.

Ja, man spürt es ihm an, daß . . .

Wieder einmal stand ich beschämt vor meinen Kindern ob ihrem Eifer und ihrer Hingabe — und auch ich bat, daß mir die nötige Kraft gegeben werde.

Elise Vogel

Dusse vill Schnee

*Es Fүүrli im Ofe,
es Liecht ufem Tisch,
ringsum flyßig Chinde,
e fröhlich Gschicht,*

*Und dusse vill Schnee, wo
uf Tächere lit:
es git gwüß kei lieberi,
schöneri Zit.*

Elise Vogel